

Exoten im Garten

Exotische Pflanzen aus fernen Ländern sind beliebt bei Gartenbesitzern. Sei es weil sie so schön blühen, weil sie immergrün sind oder weil sie uns an südliche Regionen erinnern. Es gibt viele Gründe, anstelle einheimischer Pflanzen Exoten anzupflanzen. Was dabei meist vergessen geht; die meisten fremden Pflanzen sind für unsere Biodiversität wertlos und einige führen zu Problemen, wenn Sie aus unseren Gärten auswildern.

Invasive gebietsfremde Pflanzen (Neophyten) gefährden die Biodiversität, verursachen Schäden an unserer Infrastruktur oder beeinträchtigen unsere Gesundheit. Einige dieser Arten sind für den Verkauf verboten und werden ausserhalb von Siedlungsgebieten mit grossem Aufwand bekämpft. Die meisten davon wurden ursprünglich als Zierpflanzen in unsere Gärten gebracht. Es gibt auch Arten, von denen man weiss, dass sie inva-

siv werden können, die jedoch noch nicht verboten sind. Viele stehen in unseren Gärten und werden sogar weiterhin neu angepflanzt. Beispiele sind der Kirschlorbeer, der Sommerflie-

der, asiatische Geisslätter, die Jungfernebe oder der Seidige Hornstrauch.

Der ursprünglich aus Kleinasien stammende immergrüne Kirschlorbeer-Strauch taucht im-

mer mehr in unseren Wäldern auf, wo er schnell dichte Bestände bildet und die natürliche Verjüngung des Waldes behindert. Zudem bietet er den Tieren weder Lebensraum, noch dient er

ihnen als Futterpflanze. Er ist ökologisch völlig wertlos. Da beim ihm noch kein Pflanzverbot besteht, ist es wichtig, dass Garten- und Hauseigentümerinnen freiwillig auf Neupflanzungen

verzichten und bestehende Kirschlorbeer-Pflanzungen nach Möglichkeit entfernen.

Der Sommerflieder vermehrt sich sehr effektiv und überwuchert offene, artenreiche Trockenstandorte, Waldlichtungen und Uferböschungen. Seine Bekämpfung ist sehr aufwendig. Er lockt mit seinen prächtigen Blüten zwar Schmetterlinge an, ist aber als Nahrungspflanze für die Raupen bedeutungslos. Wer die Natur liebt, verzichtet auf Neupflanzungen und entfernt bestehende Exemplare oder schneidet zumindest Blütenstände vor der Samenbildung ab und entsorgt sie.

Das Henrys Geissblatt wird in Gärten gerne zur Begrünung von Mauern und Zäunen angepflanzt. Die immergrüne Schlingpflanze bildet Ausläufer und ihre Samen werden von Vögeln verbreitet. Es überwächst schnell Wälder und Waldlichtungen und bringt alles unter sich zum Absterben. (pd)



Kirschlorbeer-Straucher sind ökologisch völlig wertlos.



Die Bekämpfung des Sommerflieders ist sehr aufwendig.

Bilder: PD